Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 27. Freitag, den 1. März 1844.

Zu den diesjährigen Wahlen der Herren Stadtverordneten und deren Stellvertreter sind die Termine angesetzt:

am Montag auf den 18ten März d. J.:

für den Heumarkt-Bezirk im Rathhause,
" " Berliner " " Schützenhause,
" " Jacobi " " Stadtverordneten-Lokale,
" " Dom " " Börsen-Lokale,
" " Speicher " " Gertrud-Stift,
" " Oberwiek " " dortigen Schulhause,

auf Dienstag den 19ten März d. J.:

für den Königs-Bezirk im Schützenhause,
" " Louisen " " Stadtverordneten-Lokale,
" " Nicolai " " Rathhause,
Petri u. Unterwiek " Börsen-Lokale,
" " Gertrud " " Gertrud-Stifte.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich jeden stimmfähigen Bürger auf, sich zur Mitvollziehung der Wahl an den bestimmten Tagen in dem angegebenen Versammlungs-Locale seines Bezirks, Morgens um 8 Uhr, einzufinden. Die Ausbleibenden werden durch den Beschluß der Erschienenen verbunden, und findet eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht statt. Das Ausbleiben muß aber vor dem Termine dem Bezirks-Vorsteher schriftlich mit Anführung der Entschuldigungs-Gründe angezeigt werden. Nur Geschäftsreisen, Krankheiten und andere dringende Veranlassungen sind als solche gültig und werden die Bezirksvorsteher sich davon durch nähere Untersuchung Ueberzeugung verschaffen.

Sollten die Entschuldigungsgründe nicht als gültig befunden werden, oder entschuldigt Jemand sein Ausbleiben gar nicht, so tritt Verlust des Stimmrechts und stärkere Anziehung zu den Gemein-Lasten nach Bestimmung der Städte-Ordnung §. 83 und 204 ein.

Im Uebrigen werden die stimmfähigen Bürger von unseren zur Leitung der Wahlen ernannten Commissarien noch besonders eingeladen werden, und haben sich daher nur diejenigen einzufinden, an die eine solche Einladung ergeht; doch wird es denen, welche glauben, irrthümlich übergangen zu sein, überlassen, sich deshalb bei dem Bezirks-Vorsteher oder unserem Kommissarius zu melden, und des Letztern Bestimmung zu gewärtigen.

Stettin, den 24sten Februar 1844.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Die hiesige Königliche Regierung, Abtheilung des Innern, hat uns ein Exemplar des gedruckten Berichts der Hauptverwaltung der Staatsschulden über ihre Geschäftsführung seit dem 1sten Januar 1833 bis Ende Dezember 1842 mit dem Auftrage übersandt, dafür zu sorgen, daß dieser Bericht zur Kenntniß des Publikums, und namentlich desjenigen Theils desselben komme, welcher nicht etwa bereits aus den Berliner Zeitungen sich von dem Inhalt desselben unterrichten konnte.

Demgemäß haben wir unsern Ober-Registrator Sauerland beauftragt, einem Jeden, der Interesse daran nimmt, diesen Bericht in unserer Registratur zur Einsicht vorzulegen. Stettin, den 28sten Februar 1844.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 28. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Steuer-Inspektoren Troppaneger in Burg, Hedemann in Stargard, Löwe in Ratibor, Irgahn in Schweidnitz und Guischard in Kottbus den Dienst-Charakter als Steuer-Rath zu verleihen.

Frankfurt, vom 18. Februar.

Die jüdische Beschneidungsfrage, die der Senat in seiner letzten Dienstags-Sitzung gegen den deßhalb vom Rabbiner Trier gestellten Antrag entschieden hat, dürfte in Kürze vor den hohen

Bundestag gebracht werden. Der Senat nämlich hat erklärt, daß dem Antrag, daß die Unterlassung der Beschneidung, als unerläßlichen Merkmals des Judenthums, den Verlust gewisser damit verknüpfter Rechte und Befähigungen nach sich ziehen sollte, keine Folge zu geben sei. Vielmehr bleibe es dem Gewissen jedwedes jüdischen Familienvaters anheim gegeben, diese Ceremonie zu beobachten oder nicht. Da nun der Deutschen Bundes-Versammlung durch Art. XVI. der Bundesacte gewisse obervormundschaftliche Befugnisse hinsichtlich der Bekenner des jüdischen Glaubens überwiesen werden, auch unter ihren Auspicien insbesondere die bürgerlichen Verhältnisse der hiesigen israelitischen Gemeinde vor etwa 20 Jahren geordnet wurden, so soll die Parthei, die der Rabbiner Trier vertritt, gesonnen sein, sich in vorberegter Angelegenheit an die hohe Versammlung zu wenden.

Aus der Schweiz, im Februar.

Herwegh's Versuche, in Basellandschaft das Bürgerrecht zu erwerben, sind wider alles Erwarten gescheitert. Der dortige Landrath, welcher vor Kurzem über diese Angelegenheit einen Entscheid zu fassen hatte, verweigerte Herwegh das von ihm gestellte Einbürgerungs-Gesuch; aus welchen Gründen, ist noch nicht bekannt. Einstweilen lebt er mit seiner Frau in Paris, und soll keine große Lust hegen, sobald wieder nach der Schweiz zurückzukehren.

Aus Schleswig-Holstein, vom 20. Februar.

Bestätigte sich ein aus Dänemark herüber gekommenes Gerücht, wornach die Kronprinzessin sich in gesegneten Umständen befinden soll, so wäre, falls sie das Land mit einem Erbprinzen beschenkte, die ganze Frage wegen der Erbfolge in Dänemark und den Herzogthümern auf ein Mal unpractisch geworden und es würde der deßfallsige Streit sicher für längere Zeit verstummen. Inzwischen hat aber der Baron Dicking-Holmfels, ein Däne von Geburt, aber in den Herzogthümern angestellt, diesen Streit von Neuem und zwar in Dänischen Blättern rücksichtlich des Herzogthums Schleswig angefacht, das er dem Hause Schleswig-Holstein-Augustenburg abspricht und gleich dem Königreiche auf die weibliche Linie vererben läßt.

Brüssel, vom 22. Februar.

In der Indépendance liest man: Die Hoffnungen, welche die Verbindung der Belgischen und Rheinischen Eisenbahn-Linien schöpfen ließ, beginnen sich in dem Sinne zu verwirklichen, daß man schon zu Antwerpen Waaren ankommen und auf der Eisenbahn durchführen sieht, welche früher einen andern Weg nach Deutschland nahmen. Unter diesen Waaren bemerkt man unter anderen die Twiste, welche Deutschland in bedeutender Menge aus England bezieht. In den letzten Tagen wurde ein ganzes Convoi von 20 Waggons im directesten Transit abgesendet. Die Ballen wurden durch einen unbeweglichen Krahn aus den Schiffen geholt und unmittelbar auf die Waggons gebracht, so daß sie buchstäblich durch Belgien geführt werden, ohne dessen Boden zu berühren. Diese Bewegung verschafft den Belgischen Schiffen Frachten, der Eisenbahn Transporte und Einnahmen, den Handelsleuten, welche mit dem Empfange und der Wiederversendung der Waaren beauftragt sind, Commissionen.

Paris, vom 20. Februar.

Die Regierung hat den offiziellen Bericht von der Besitzergreifung auf Otahayti noch nicht bekannt gemacht; der in den Débats war eine Privatmittheilung. Nach dem Bericht eines Augenzeugen ist der Besitzergreifung eine Scene vorangegangen, die ganz geeignet scheint, zu Weiterungen zu führen. Als nämlich die drei Französischen Schiffe auf der Rhede von Papaiti erschienen, lag dort nur ein Englisches Fahrzeug, die Fregatte „Dublin“. Nachdem Admiral Dupetit-Thouars gewaltsam gegen die Königin Pomare — weil sie seiner Aufforderung zu folgen sich standhaft geweigert — zu Werk gegangen war, verfügte sich der Commandant der Fregatte „Dublin“ an Bord der „Reine Blanche“ und erklärte dem Französischen Admiral: „er werde die Königin an Bord seines Schiffes kommen lassen, die Otahaytische Flagge aufhissen und sie mit 21 Kanonenschüssen begrüßen.“ Dupetit-Thouars soll darauf erwiedert haben: „Ihr mögt dieses Weib (cette femme) immerhin an euern Bord nehmen, aber hütet euch, die Otahaytische Flagge aufzuhissen; wenn ihr dieselbe mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen salutirt, so übernehmt ihr damit jede Verantwortlichkeit, die daraus entstehen mag. Jetzt habe ich euch gewarnt; thut nun, was euch beliebt.“ Die Otahaytische Flagge wurde nicht aufgezogen und salutirt!

Im Theater des Vaudeville ereignete sich gestern ein lustiger Vorfall mit dem trefflichen komischen Schauspieler Arnal. Er spielte in dem Stück „die gelben Handschuhe“; ein komischer Zug der Rolle besteht darin, daß er immer wieder die Hausnummer eines Mannes, den er Rue St. Honoré No. 40 aufsuchen soll, vergißt. Als er das erste Mal sich auf die Nummer besann, war sein Spiel so natürlich, daß ein eifriger Hörer aus dem Parterre ihm plötzlich zurief: „Es ist No. 40!“ Alles lachte, doch Arnal verbeugte sich sehr ernsthaft und dankte aufs verbindlichste. Bei der Wiederkehr des Zuges war das ganze Parterre guter Laune geworden und rief ihm die Nummer zu. „Vortrefflich“, rief Arnal, „so spielen wir zusammen! Ich werde meine Nummer noch oftmals vergessen, um Ihnen Gelegenheit zu geben, sie mir zu soufflren.“ So wurde es für

den Abend stehender Scherz, ihm in Masse zu Hülfe zu kommen, wenn sein Gedächtniß ihn absichtlich verließ.

Der Mörder des Banquier Cadot zu Pontoise, der bekanntlich auch gegen 800,000 Frs. an Wechseln und Banknoten entwendet hatte, ist endlich entdeckt. Er heißt Rousselet, und ist ein Schmidt zu Sannois bei Franconville (Seine und Oise), der schon längst in üblem Ruf stand, da er sich oft Nachts vom Hause entfernte, mehrere Tage wegblieb, ohne daß Jemand wußte, was er trieb, überdies liederlich in seiner Arbeit und tief verschuldet war. Nach Cadots Tode änderten sich aber plötzlich seine Umstände; er bezahlte Schulden, machte ansehnliche Ankäufe u. dgl. Dies fiel auf, um so mehr, da er nicht mehr arbeitete. Er erzählte dem Einen, er habe eine Erbschaft gemacht, dem Andern, er habe eine schwere Börse mit Geld auf der Eisenbahn gefunden u. dgl. m. Die Behörden fanden endlich für gut, ihn verhaften zu lassen, was denn auch bald zur völligen Ueberführung des Thäters führte, da man Wechsel von Cadot und andere Dinge, die ganz unwiderleglich gegen ihn zeugten, vorfand. Als er sah, daß er entdeckt war, versuchte er sich selbst zu tödten, was jedoch verhindert wurde. Er ist mit seiner Frau und drei Kindern, die Mitwissenschaft von der That gehabt zu haben scheinen, nach Paris gebracht worden.

Paris, vom 22. Februar.

Die Lage der Europäer zu Tunis wird, nach einem Schreiben von dort vom 23. Januar, mit jedem Tage schwieriger, seit die Differenzen des Bay mit Sardinien ausgebrochen sind. Alles, was den christlichen Namen trägt, ist der Gegenstand des glühendsten Hasses und der leidenschaftlichsten Verfolgung von Seiten der Mauren geworden. Bereits ist es zu Thätlichkeiten gekommen, und wenn der Bey nicht schnell die strengsten Vorkehrungs-Maßregeln für die Sicherheit der Christen aller Nationen trifft, wofür die sämmtlichen auswärtigen Agenten gemeinsame Schritte thun wollten, so ist bei dem geringsten Anlasse ein furchtbarer Ausbruch zu befürchten. Schon hat ein solcher einmal gedroht. Ein Neapolitanischer Unterthan hatte mit mehreren Mauren einen Streit bekommen und schleuderte einen Stein gegen einen derselben. Da sammelte sich augenblicklich eine große Masse von Eingeborenen um ihn, fiel über ihn her, mißhandelte ihn furchtbar und ließ ihn für todt auf dem Platze liegen. Der Neapolitanische Vice-Konsul, schnell von dem Vorgange unterrichtet, eilte augenblicklich mit seinen Leuten herbei, um seinen Landsmann den Händen der rasenden Masse zu entreißen. Allein nun wendete sich die ganze Wuth des wilden Haufens gegen ihn, ein Hagel von Steinen wurde gegen ihn und seine Leute abgeschleudert, und sie sahen sich gezwungen, ihr Heil selbst in der Flucht zu suchen. Die Masse war inzwischen bis auf 3000 Köpfe angewachsen, die furchtbares Mordgeschrei ertönen ließen. Glücklicherweise kamen aber noch zeitig genug auch die übrigen Konsuln mit ihren Agenten herbei und sperrten das Marine-Thor ab. Ohne dies weiß der Himmel, welches Unheil noch vorgefallen wäre. Alle Europäer hatten sogleich ihre Häuser und Läden gesperrt. Am 22sten trug sich noch ein Ereigniß zu, welches zeigt, welche gefährliche Stimmung unter den Mauren gegen die Christen herrscht. Ein Maure mit einer elenden Trommel durchzog die Straßen der Stadt und schrie aus vollem Halse unaufhörlich, der Tag sei jetzt gekommen, wo die Mauren an den Christen Rache nehmen könnten. Alle Europäer fürchten, daß ein Aufstand gegen sie ausbrechen möchte, wenn es den Konsuln nicht gelingt, durch energische Schritte den Bey zu Sicherheits-Maßregeln für die Bedrohten zu vermögen. Besonders fürchtet man für den Augenblick, wo die Sardinische Flotte vor Tunis erscheinen wird. Die Befestigungs- und Vertheidigungs-Arbeiten wurden daselbst noch immer mit gleichem Eifer fortgesetzt.

London, vom 20. Februar.

(D. A. Z.) Es bereitet sich im Englischen Geldwesen eine Veränderung vor, die eine weit umfassendere Wirkung äußern wird, als man auf den ersten Anblick glaubt. Lord Mounteagle (Spring-Rice) hat in einer der letzten Oberhaus-Sitzungen darauf angespielt, und der Herzog v. Wellington, der ihm antwortete, wenigstens nicht widersprochen. Bis jetzt ist das Ausgeben von Papiergeld in England eine Privatsache, und die Joint-Stock-Bancs können solches so gut ausgeben, wie die Englische Bank, die trotz ihrer Verbindung mit dem Staate doch eine Privat-Anstalt ist. Sehr voluminöse Untersuchungen über die Bankverhältnisse liegen dem Parlament bereits vor, Untersuchungen, die noch aus den Zeiten des Whig-Ministeriums herrühren, und man glaubte anfangs, die Tories würden durch eine neu anzustellende Untersuchung die Sache in die Länge ziehen und die frühern Regierungs-Pläne aufgeben. Dem scheint aber nicht also zu sein, denn der Herzog hat erklärt, daß kein neues Untersuchungs-Comité gewählt werden solle, und daß Material zur Beurtheilung der Sache hinreichend vorhanden sei. Welche Form und welche Gewalt man der Bank einräumen wird, in sofern diese die Regierungsgeschäfte, namentlich die Auszahlung der Zinsen der Staatsschuld besorgt, darüber hat noch nichts verlautet; desto gewisser ist es aber, daß ein ernsthafter Versuch gemacht werden wird, das Ausgeben von Papiergeld, d. h. von Bankscheinen überhaupt, dem Staat zu vindiciren, dem sie auch von Rechts

wegen gebührt, und der auf diesem Wege eine, wo nicht zwei Millionen Zinsen ersparen kann. Es wird aber einen harten Kampf mit dem höhern Kaufmannsstande und den Banquiers kosten, einen Kampf, den vielleicht die Tories durchfechten können, gewiß aber die Whigs nicht hätten durchsetzen können. Dabei spricht man bereits von einer starken Ermäßigung, wo nicht von einer Aufhebung (?) der Malzsteuer, als derjenigen Abgabe, welche auf das gemeine Volk am meisten drücke, dagegen will man die Steuern auf Thee, Kaffee, Zucker u. s. w. nur als Luxussteuern gelten, und eine Ermäßigung erst dann eintreten lassen, wenn das Staatseinkommen dabei gewinnt oder die Handels-Verhältnisse es fordern, mit einem Wort, es giebt sich ein Streben kund, die niedern Klassen auf Kosten der Mittel-Klassen für sich zu gewinnen, und dadurch einen Halt gegen die Anti-cornlaw-League zu erlangen.

Vermischte Nachrichten

Berlin, 20. Februar. (Schl. Z.) Gestern sind interessante Briefe aus Paris eingelaufen. Sie enthalten eine nähere Bezeichnung der wichtigen Operationen, welche sich unter der persönlichen Anführung der Söhne des Königs der Franzosen an den nördlichen Küsten von Afrika vorbereiten. Wenn man anders denselben Glauben beimessen will, so handelt es sich um nichts Geringeres, als dem Dey von Tunis dasselbe Schicksal zu bereiten, welches sein Nachbar und College in der mittelbaren Herrschaft dieser dem Halbmonde angehörigen Küstenländer, früher auch die Raubstaaten genannt, der Dey von Algier, auf betrübende Weise erfahren hat. Der Herzog von Aumale, so heißt es in jenen Briefen, würde, begleitet von seinem jüngeren Bruder, dem Herzog von Montpensier, von Constantine und Bona aus, Tunis auf der Landseite angreifen, während der Herzog von Joinville die Expedition mit einer zu diesem Zweck zu Toulon besonders ausgerüsteten, aus drei Fregatten, zwei Corvetten und einigen Kriegsdampfschiffen bestehenden Escadre zu unterstützen beauftragt sei. Der Dey, so setzen jene Briefe ausdrücklich hinzu, sei schon seit Jahr und Tag von dem Gewitter unterrichtet, das sich über seinem Haupte zusammenzieht. Er kenne sehr wohl den Sturm, der ihn bedroht, und sei überzeugt, ihn nicht beschwören zu können. Den Untergang vor Augen sehend, habe er dennoch die vor 8 Monaten bereits begonnenen Vertheidigungs-Anstalten ununterbrochen fortgesetzt, und zwar nicht aus Furcht vor einer Sardinischen Eskadre, sondern gegen eine Französische Invasion zu Lande und zu Wasser. Die Pariser Zeitungen geben zwar die Expedition des Herzogs von Joinville nur als eine Reise zur Vermittelung des Zwiespalts zwischen Sardinien und Tunis an, allein, um diesen Zweck zu erreichen, bedürfte es kaum der Sendung eines Diplomaten zweiten Ranges, vielleicht nur einer Depesche nach Turin oder Tunis. Eben so sei der, für die Land-Expedition von Constantine und Bona aus, angegebene Zweck, Biscara zu bewaffnen, nur ein Vorwand, um die eigentliche Absicht ohne Aufsehen zu erreichen. Wenn wir auch weit entfernt sind, diese Angaben aus Privatbriefen verbürgen zu wollen, so sind sie auf der anderen Seite doch wahrscheinlich genug, um hier erwähnt zu werden. Frankreich, fest entschlossen, die mit Blut und Geld theuer erkaufte Besitzung in Afrika zu erhalten und die dort gegründeten Kolonien zu sichern, wird allerdings in dem Besitz von Tunis einen mächtigen Anhalts- und Stützpunkt, wie eine wichtige Ausdehnung für seine Pläne finden. Tunis ist das kleinste der früher mit der bösen Benennung „die Raubstaaten“ bezeichneten Türkischen Länder auf der Nordküste von Afrika. Die energischen Maßregeln, von Seiten der großen Seemächte, nach langen trüben Erfahrungen getroffen, von denen die Eroberung von Algier unstreitig die kräftigste war, lassen schon seit zwei Decennien nicht mehr die Anwendung jener Bezeichnung zu. Nach Lord Grenville Temple's Angaben ist Tunis um 1200 Quadratmeilen kleiner als Algier, aber nach des Reisenden Maggells Berechnung sind die Einkünfte des Dey's von Tunis nicht geringer, als die des von Algier waren. Uebrigens hat sich von allen drei der sogenannten Raubstaaten Tunis nach und nach am Meisten eine militairische Form angeeignet, unter deren Schutz der Dey, sich im Ganzen um die Pforte wenig bekümmernd und den ihm zur Seite gesetzten Divan wenig beachtend, sich ziemlich frei bewegt und den Großherrn im Kleinen spielt. Selbst der einst wichtige Einfluß der Miliz der Osmanli ist den angegebenen Verhältnissen gewichen.

Berlin, 25. Febr. (Voss. Z.) Gestern Abend wurde den Professoren Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm von den Studirenden der hiesigen Universität ein glänzender Fackelzug dargebracht. Der Zug verließ um 8½ Uhr das Universitätsgebäude und begab sich die Linden entlang durch das Brandenburger Thor nach der Lennéstraße vor die Wohnung der Gefeierten. Nachdem das Lied: „Germania, du Heldenland“ gesungen war, brachte man nach einigen einleitenden Worten des Zugführers dem berühmten Brüderpaar ein Lebehoch. Wilhelm Grimm — dessen Geburtstag die nächste Veranlassung der Feier war — richtete darauf Worte des Dankes an die Versammelten und schloß mit einem Hoch für dieselben. Darauf begab sich der Zug nach dem Exercierplatz, wo man um die zusammengeworfenen Fackeln einen Kreis schloß und nach dem üblichen Gaudeamus die academische Freiheit und dann

„die Göttinger Sieben" leben ließ. Endlich wurde der Abend in den Zelten durch ein Abendessen der Studirenden bei Wein und Gesang heiter und fröhlich beschlossen.

Berlin, 27. Februar. Die in der heutigen Nummer der Gesetz-Sammlung veröffentlichte Bestätigungs-Urkunde des Nachtrages zu den Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahn lautet folgendermaßen: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. Nachdem die zunächst zur Errichtung einer Eisenbahn von Berlin nach Stettin zusammengetretene, unterm 12. Oktober 1840 von Uns bestätigte Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft in der General-Versammlung vom 26. Mai v. J. die Anlage einer Zweigbahn von Stettin nach Stargard, als eines integrirenden Theils ihres bisherigen Unternehmens, so wie die Erhöhung des ursprünglich zu 2,724,000 Thlr. angenommenen Actien-Kapitals um den Betrag von 1,500,000 Thlr. beschlossen hat, wollen Wir hierdurch sowohl zur Anlage der oben gedachten Eisenbahn von Stettin nach Stargard, als auch zu der vorerwähnten Erhöhung des Actien-Kapitals Unsere landesherrliche Genehmigung ertheilen, und den anliegenden, auf Grund der in der General-Versammlung vom 26. Mai v. J. gefaßten Beschlüsse ausgefertigten Nachtrag zu den Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft in allen Punkten bestätigen. Zugleich bestimmen Wir, daß die in dem Gesetze über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 ergangenen allgemeinen Vorschriften, namentlich diejenigen über die Expropriation, auch auf das obengedachte Unternehmen einer Zweigbahn von Stettin nach Stargard Anwendung finden sollen. Die gegenwärtige Bestätigung und Genehmigung soll nebst dem Nachtrage zu den Gesellschafts-Statuten durch die Gesetz-Sammlung bekannt gemacht werden.

Gegeben zu Berlin, den 26. Januar 1844.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
Mühler. v. Bodelschwingh."

Berlin. (Tr. Z.) Das Factum, daß die Berliner trotz ihres bekannten Wohlthätigkeitssinnes so wenig für die Armen-Anstalten geben, ist ein sehr sprechendes und wohl zu beachtendes. Diese Trägheit und Theilnahmlosigkeit rührt nicht, wie die Armen-Direktion allhier glaubt, aus der Widerspenstigkeit der Einzelnen her, sondern hat einen weit tiefern Grund. Nicht, weil der und jener sich weigert, zu der Collecte beizutragen, weil er Hundesteuer oder Servis bezahlen muß, oder weil er eines Polizeivergehens wegen gestraft worden ist, kommt so wenig ein, „sondern weil die Stimmung der ganzen Hauptstadt gegen die Armenverwaltung ist, weil man die Ueberzeugung hegt, daß mit den Brocken, welche den Armen zugeworfen werden, mit den ein oder zwei Thalern, welche einer ganzen verhungernden Familie zugeworfen werden, doch nichts geholfen oder gebessert wird, weil man mit einem Wort Palliativmittel für verfehlt hält, wo eine Radikalkur nöthig ist." Eine Armen-Unterstützung ohne Organisation der Arbeit ist eine Halbheit und wir haben die Folgen dieser Halbheit jetzt zu tragen.

Potsdam, 21. Februar. (Voss. Z.) Gestern fand hier im Casino ein von dem hiesigen Offizierkorps veranstalteter kostümirter Ball statt, der nicht allein durch die ihm zum Grunde gelegte, glücklich gewählte Idee, sondern auch durch seine Großartigkeit, so wie durch Mannigfaltigkeit und Pracht der Kostüme alle früher in diesem Lokale gegebenen Bälle übertraf. Der erste (einleitende) Theil des Balles hatte nämlich die Darstellung der feierlichen, im Monat April 1697 zu Königsberg in Pr. und zwar im Moscowiter-Saale stattgehabten Zusammenkunft Sr. czaarischen Maj. des Kaisers Peter des Großen mit dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Churfürsten Friedrich dem III. von Brandenburg zum Gegenstande. Jeder Theilnehmende war unverkennbar bemüht, den feierlichen Akt so treu, als nur irgend möglich, wiedergeben zu helfen, daher denn auch die Darstellung desselben allgemein als sehr gelungen bezeichnet wird. Se. Majestät der König, so wie JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz Carl, die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Höchstderen Tochter, der Prinz Waldemar und der Prinz von Württemberg wohnten dem Balle auf mehrere Stunden bei. Das ganze Arrangement hatten, wie verlautet, die beiden Herren von Witzleben, Lieutenants im 1sten Garde-Regiment übernommen. Die Musik, von der mehrere Theile insonderheit zwei in ihrer Wirkung ergreifende Märsche von dem Herrn Major, Grafen von Schulenburg, zu diesem Feste eigends componirt waren, wurde von den Hautboisten des 1sten Garde-Regiments und den nach den letzten Jahren des 17ten Jahrhunderts militairisch uniformirten Trompetern und Paukern des Garde-du-Corps-Regiments trefflich ausgeführt.

Köln, 20. Febr. (Voss. Z.) Der Aschermittwochstag hat dem bunten tollen Treiben dieses Jahres ein rasches Ziel gesetzt, hat die unruhigen Volkshaufen, deren Zügelung der Polizei schwer fiel, mit einem Zauberschlage zur Ruhe gebracht. Das Fest war in diesem Jahre trotz des ungünstigen Wetters glänzender und besuchter, sowohl durch die leichtere Verbindung, welche durch die neu eröffneten Eisenbahnen ermöglicht wurde, als durch den Zwiespalt unter den Feiernden selber, die zuletzt einen Doppel-Carneval hervorrufen mußte. Alle Versuche, die neu gebildete Gesellschaft mit der alten Gesellschaft zu

einigen, scheiterten, und so nahm dann letztere den Montag, erstere den Dienstag zum Haupt-Festtage in Beschlag. Die ältere Gesellschaft hielt am besagten Tage auch in der That einen glänzenden Umzug, stellte den Einzug des Kaisers Max I. zum Kölner Reichstage (1505) ziemlich kostümgetreu dar, allein ohne viel Anklang im Volke hervorzurufen, das in der Pracht der Draperien wenig Witz finden konnte. Durch den Umstand, daß die vielen Maskengruppen auf Wagen die Stadt durchziehen, welche Gefähre mit jedem Jahr größer und schwerfälliger geworden sind, ereignete sich in den engen Straßen ein beklagenswerther Unglücksfall. Mehrere Menschen wurden beschädiget und verwundet, ein junger Mann, ein Zuschauer, auf der Stelle zu Tode gequetscht. Der dienstägige Zug, die Großjährigkeit des Hanswurstes vorstellend, weil das Fest sich gerade zum ein und zwanzigsten Male auf die großartige Weise wiederholte, von der jüngeren Gesellschaft ausgehend, war in der That eine gänzliche Verjüngung des Festes. Durch Witz in den Maskengruppen, durch Anspielungen auf die Zeit und die Tagesereignisse fand derselbe einen Anklang in der versammelten Bevölkerung, wie ihn noch kein Jahrgang hervorgerufen. Nebenbei war Pracht und Glanz der Masken von diesem Zuge nicht ausgeschlossen. Die Gruppe des emanzipirten Hanswurstes namentlich war so großartig dekorirt, als je etwas bei ähnlicher Gelegenheit hierselbst erschaut worden. Der Zug blieb übrigens keine todte Prozession, löste sich nach einander in einzelne Gruppen auf, welche auf den verschiedenen Plätzen der Stadt durch Spiele und Vorträge burlesker Art, die zuströmende Menge belustigten. Die meisten Vorträge spielten auf die jüngsten Zeitereignisse an, zeugten von der Hartnäckigkeit, mit welcher der Rheinländer an seinen Institutionen hängt, wie beseelt er für den zeitbedingten Fortschritt ist, wie sich seine Seele gegen alles das sträubt, was er als Rückschritt zu erkennen meint. Nach dem Verbot des Düsseldorfer Festes waren die Düsseldorfer Faschingsfreunde nach Köln eingeladen worden, da Düsseldorf nachträglich die Wiedererlaubniß erhielt, wurde diese dennoch nicht angenommen, und der Zug nach Köln beibehalten. Die Düsseldorfer Polizei fand aber gerathen, die außerordentlichen Dampfboote, die von Köln den Gästen entgegengesandt waren, nicht landen zu lassen, so daß die reisefertigen Gäste rasch alle Wagen in Beschlag nehmen mußten, um nicht bei'm Zuge zu fehlen, in welchem sie eine der schönsten Gruppen bildeten. Düsseldorf war durch die Bildsäule Johann Wilhelms repräsentirt, welche trefflich dargestellt, wie der Komthur Don Juan im Zuge einherritt, bewacht von einem höheren Polizei-Beamten in Galla-Uniform, rings herum Düsseldorfer Gäste mit langen Trauerflören an ihren Mützen, welche statt Devisen und Scherzgedichte Makulatur im Volke austheilten. Trotz der mannigfachen Zeitanspielungen, welche so der entschiedensten politischen Demonstration ähnlich sahen, wurde das Fest keinen Augenblick durch eine strafbare Handlung getrübt, bethätigte sich trotz der gereizten Stimmung überall die schönste Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, an das Staats-Oberhaupt. Mit den rührendsten Beweisen dieser Anhänglichkeit wurde daher auch S. K. H. Prinz Friedrich von Preußen von beiden Gesellschaften empfangen, als er geruhte, deren Festbälle mit seiner Gegenwart zu beehren. Der eine dieser Bälle wurde auf dem Hause Gürzenich gehalten, während die jüngere Gesellschaft sich auf dem Kuhberge einen noch prachtvollern Saal erbaut hatte, dessen Decoration feenhaft war. Der Prinz verweilte im letztern Saale vier volle Stunden und ließ das Kölner Volksfest wie die Stadt im begeisternden Trinkspruche leben, der allgemeinen Anklang fand. Die jüngere Gesellschaft zeichnete sich unter anderm noch dadurch aus: daß sie einem der thätigsten Stifter des Festes, dem längst verstorbenen Dichter Schier, ein Denkmal setzte, das heute eben auf dem städtischen Kirchhofe enthüllt wurde. Aus unbekannten Gründen hat die Polizei Bedenken gegen den Zug gefunden, zu dem Civil- und Militair-Behörden schon ihre Mitwirkung versprochen hatten, da Samuel Schier, in Erfurt 1790 geboren, als Offizier des 16ten Regimentes die Freiheitskriege mit durchfochten hatte, nach welchen er 1824 als Schriftsteller in Köln starb. Schier's Denkmal erhebt sich jetzt neben der Büste von Hagen's, beide waren den alten Provinzen entsprossen, beide starben arm und einflußlos in den Rheinprovinzen, und beide fanden eine Theilnahme, wie sie nur die ausgezeichnetsten Rheinländer gefunden, eine Theilnahme, welche darthut: daß der Provinzialismus hierselbst immer mehr im Schwinden, daß Preußen wenigstens in hiesigen Gliedern sich immer mehr als ein Ganzes betrachtet, und betrachten kann.

Als der alte Fritz einmal in Sanssouci spazieren ging, sah er eine Schildwache immer still vor sich hin lachen. Er fragte: „Mein Sohn, warum lacht Er?" „I, Majestät, weil hier eben Zwei vorbeigingen, die sich über ihren Glauben stritten!" „Was ist denn dabei zu lachen? Was hat Er denn für einen Glauben?" Majestät, ich habe den Glauben, den mein Schuster hat." „Und was glaubt denn Sein Schuster?" „Er glaubt, daß er die Stiefeln, die ich ihm schuldig bin, nicht bezahlt bekommen wird, und dies glaub' ich auch!" Friedrich der Große ließ den Soldaten, nachdem er abgelöst worden war, zu sich rufen, fragte ihn, wie viel er dem Schuster schuldig sey, und als er

die Summe von einigen Thalern genannt, gab er ihm zehn Thaler und sagte ihm, er solle seinen Schuster nun bezahlen. Nach einiger Zeit sieht der alte Fritz den Soldaten wieder und fragte ihn: „Na, hat Er denn seinen Schuster bezahlt?" „Ne bewahre, Majestät!" „Warum denn nicht? Er verfluchter Kerl, ich habe ihm ja doch zehn Thaler gegeben." „Majestät," antwortete der Soldat lachend, „Sie werden doch nicht verlangen, daß ich und mein Schuster für zehn Thaler den Glauben ändern sollen?"

Theater.

Am 28sten Februar hörten wir zum Erstenmale: „Carlo Broschi", oder „Des Teufels Antheil", von Scribe und Auber: eine Societät begründeter, und vor Allem bei weitem einträglicher für beide Theilnehmer, als das gemeinschaftliche Geschäft zwischen Rafael d'Estuniga und dem vermeintlichen Asmodeus — Carlo Broschi. Aber kehren wir zurück zu unserer höchst interessanten Neuigkeit, einem der neuesten Produkte jener artistischen Verbindung, denn so dürfen wir die komische Oper: Carlo Broschi — mindestens bezeichnen. Weder Dichter noch Compositeur haben eine wesentlich ernste Arbeit, einen bemerkbaren Fleiß auf diese Schöpfung verwendet; aber Scribe's dauernd jugendlicher und so glücklicher Geist hat Auber wiederum übertragen, und dieser verdankt es vielleicht allein jenem, daß das Werkchen einen so seltenen Erfolg gehabt hat. Ungerecht, ungerechter gewiß, als die mannigfachen Schwächen der Arbeit absichtlich verkennen zu wollen, dürfte es aber sein, dergleichen Compositionen nach dem Maaßstabe der großen Oper beurtheilen zu wollen. So darf denn mit allem Rechte gesagt werden, daß, wiewohl die Ouverture so gut als nicht vorhanden zu betrachten ist, — das Thema zu der Romanze in No. 5 — welches durch alle drei Akte sich durchhört — wird hier schon hörbar — wiewohl sehr wenig Melodie und desto mehr Tanz-Takte uns anrufen; wiewohl hier und dort das Oberflächliche der Arbeit fast störend sich weiset; wiewohl Auber uns nur zu oft an seine früheren Sachen erinnert; — die Musik nicht eigentlich schlecht und noch weniger verfehlt zu nennen ist, für die Gattung, der sie angehört. So ist z. B. das schon oben angedeutete Lied in No. 5: „Schließ Aeugelein wieder u. s. w.", fortgeführt im Finale des 2ten Akte No. 12: „Allmächtige Liebe u. s. w.", bis es im Finale des 3ten Aktes No 15: „Mutter des Himmels u. s. w.", endet eine sehr lobenswerthe, glückliche Arbeit. Nicht weniger gelungen ist das Quartett No. 10: „Bleiche Furcht u. s. w.", und vornemlich ist das Ensemble: „Guter Gott der Gnade u. s. w", wegen der durchgreifenden Alt-Stimme, Mad. Thieme, von ausgezeichneter Wirkung. Ebenfalls verdient das Duett No. 11, Cassilda und Rafael, hervorgehoben und der Bolero No 9, Cassilda, vorzugsweise ausgezeichnet zu werden. Nicht zu gedenken daß öfters der glückliche Einklang der Rede mit der Musik die Situationen zu wahrhaft komischen stempelt, und der Oper einen dauernden Erfolg sichert.

Die Ausstattung derselben auf hiesiger Bühne ließ wenig zu wünschen, und deren erste Vorstellung war im hohen Grade zu loben: so unverkennbar trat von allen Seiten der ernsteste Fleiß hervor, und so glücklich machten sich Aller Lust und Laune geltend; Alle waren vollständig bei Stimme.

Wenn wir hervorheben, daß uns Dlle. Steinau in dem Bolero No. 9: „Schüchtern lenkt ich meine Schritte u. s. w.", besonders in den Bravour-Sätzen auf das angenehmste überraschte, so wollen wir dadurch keinem der mitwirkenden Gesang-Künstler nicht nur nicht zu nahe treten, im Gegentheile dürfen wir bevorworten, daß Alle um das vollständigste Gelingen der Ausführung des Gegebenen sichtbar und erfreulich wetteiferten. Wir wollen bemerken, daß wenn dies von Herrn Voß und Dlle. Conrad in Gesang und Spiel mit dem glücklichsten Erfolge geschah, Dlle. Steinau in letzter Beziehung allerdings noch wünschen ließ. Bei bemerkbarem Fortschritte fehlen dieser jungen Dame die für diese Spiel-Parthie unentbehrliche Freiheit und Sicherheit wesentlich, und die nothwendige Anmuth einer Cassilda ward zu oft von einem eben so unwillkürlichen als hier ungehörigen Ernste — der an Verlegenheit zu streifen schien — verdrängt.

Anderes Einzelne behalten wir künftigen Bemerkungen vor.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	27.	322,80‴	325,07‴	328,28‴
	28.	330,38‴	333.66‴	334,97‴
Thermometer nach Réaumur	27.	+ 1 2°	— 0 9°	— 4 0°
	28.	— 7,5°	— 5,0°	— 9,0°

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Enkelin Jenny Werkmeister, geb. Cosmar, mit dem Königl. Lieutenant der Artillerie, Herrn Robert Schaeffer, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, hiermit anzuzeigen
die verwittwete Konsul Brede, geb. Rauche.
Stettin, den 25sten Februar 1844.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte
Anna Flachmann.
N. Lüdemann.
Stettin, den 28sten Februar 1844.

Entbindungen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindnng meiner lieben Frau, geb. von Thonn, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Stralsund, den 26sten Februar 1844.
v. Mühlbach, Regierungsrath.

Todesfälle.

Tief betrübt zeige ich meinen Freunden und Bekannten den heute nach kurzen Leiden am Schlage erfolgten Tod meines innigst geliebten Gatten, des Rechnungs-Rathes Carl Friedrich Wilhelm Zettwach, im 71sten Jahre seines Lebens, ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme. Stettin, den 28sten Februar 1844.
Marie Zettwach nebst Sohn.

Nach schweren Leiden entschlief gestern Abend unser geliebter Sohn, Gatte und Vater, der Glasermeister L. Lebrentz. Seinen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige. Stettin, den 28sten Februar 1844.
Die Hinterbliebenen.

Das Geschäft meines seligen Mannes, des Glasermeisters L. Lebrentz, werde ich durch einen tüchtigen Werkführer fortsetzen, und bitte ich seine geehrten Kunden, das ihm geschenkte Vertrauen gütigst auf mich zu übertragen. Die hinterbliebene Wittwe.

Am Sonntage Reminisc, den 3. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
" Pastor Kockel aus Möhringen, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Beerbaum, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Paster Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.
Am Freitag den 1. März, Nachm. 4 Uhr, hält die Passionspredigt der Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.
Donnerstag den 7ten März, Nachmittags 4 Uhr, hält der Divisions-Prediger Budy in der St. Peters- und Pauls-Kirche die vierteljährliche Missionsstunde.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um $8\frac{3}{4}$ U.
" Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Mehring, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 2ten d. M., Vorm. 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 28 Februar 1844.

					bis				
Weizen,	2	Thlr.	$2\frac{1}{2}$	sgr.	bis	2	Thlr.	5	sgr.
Roggen,	1	"	$11\frac{1}{4}$	"	"	1	"	$13\frac{3}{4}$	"
Gerste,	1	"	$1\frac{1}{4}$	"	"	1	"	$3\frac{3}{4}$	"
Hafer,	—	"	20	"	"	—	"	$22\frac{1}{2}$	"
Erbsen,	1	"	10	"	"	1	"	$13\frac{3}{4}$	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 27. Februar 1844.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	$101\frac{7}{8}$	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	$90\frac{3}{8}$	$89\frac{7}{8}$
Kur- und Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{2}$	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4

Actien.

	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	$170\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	—	190
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Düsseld.-Elberf. Eisenbahn	5	96	95
do. do. Prior.-Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Rheinische Eisenbahn	5	82	—
do. Prior.-Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$152\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	$104\frac{3}{8}$	$103\frac{7}{8}$
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	$119\frac{3}{4}$	—
do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$114\frac{3}{4}$	—
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A. u. B.	—	129	128
Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn	4	$120\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweidn.-Freiburger Eisenbahn	4	—	—

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 27 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 1. März 1844.

Königliche Preußische staats- und landwirthschaftliche Akademie Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena werden im nächsten Sommer-Semester am 25sten April beginnen und sich auf folgende Unterrichts-Gegenstände beziehen:

1) Ein- und Anleitung zum academischen Studium. 2) National-Oeconomie. 3) Spezieller Pflanzen- und Wiesenbau. 4) Rindviehzucht. 5) Werthschätzung und Bonitirung des Bodens. 6) Allgemeine landwirthschaftliche Betriebslehre. 7) Obstbaum- und Gehölzzucht 8) Spezielle Botanik nebst Excursionen. 9) Monographie der landwirthschaftlichen Culturgewächse und Unkräuter. 10) Zoologie. 11) Experimental-Chemie. 12) Agronomie oder Bodenkunde. 13) Analytische Chemie und damit in Verbindung agronomische Untersuchungen. 14) Technische Demonstrationen. 15) Krankheits- und Heilungslehre. 16) Nahrungs- und Heilmittellehre. 17) Pferdekenntniß. 18) Volks- und staatswirthschaftliche Statistik von Preußen. 19) Landwirthschaftliche Statistik mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. 20) Bauconstructionslehre. 21) Zeichnen. 22) Feldmessen und Nivelliren. 23) Encyclopädische Einleitung in das Landwirthschaftsrecht.

In Betreff der näheren Angabe über die Erfordernisse, welche bezüglich der Vorbildung an die zum Eintritt sich Meldenden zu stellen sind, so wie wegen jeder andern gewünschten Auskunft beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden, welcher solche gern ertheilen wird. Eldena, im Februar 1844.

Die Direction der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie.
E. Baumstark.

Das landwirthschaftliche Institut in Jena betreffend.

Die Vorlesungen des nächsten Sommerhalbjahrs werden bei diesem Institute am 29sten April beginnen. Es werden lesen: I. der Director des landwirthschaftlichen Instituts: 1) Einleitung in das Studium der Landwirthschaft; 2) Pflanzenbau und Bodenkunde; 3) Grundanschläge; 4) landwirthschaftliche Gewerbspolitik; 5) Encyclopädie der Cameral- und Staatswissenschaften. II. Herr Professor Scheidler: Landwirthschaftsrecht. III. Herr Professor Schrön: Nivelliren. IV. Herr Professor Langethal: 1) Botanik und Physiologie der Pflanzen; 2) Bonitiren der Felder und Wiesen. V. Herr Professor Schmid: Agriculturchemie. VI. Herr Dr. Richter: 1) Thierheilkunde; 2) Diätetik der Hausthiere. — Die Zahl der Mitglieder des Instituts beträgt in diesem Halbjahre 69, wovon 61 Landwirthe und 8 Staatswirthe oder Cameralisten sind. Nähere Nachricht darüber findet sich in der Schrift: „Das landwirthschaftliche Institut zu Jena in seiner Verbindung mit der dasigen Gesammt-Akademie und dem Großherzoglichen Kammergute zu Zwätzen. Beschrieben von dem Stifter und Direktor desselben. Nebst einer Abhandlung über höhere Bildung des Landwirths. Jena, Fr. Frommann. 1843. Preis 10 sgr." Wer an der Anstalt Theil nehmen will, hat sich bei Zeiten an den unterzeichneten Direktor zu wenden.

Jena, im Februar 1844.

Friedrich Schulze,
Geh. Hofrath und ord. Professor der Cameral- und Staatswissenschaften.

Offizielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige Termin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Vergünstigung des einjährigen freiwilligen Militairdienstes in Anspruch nehmen, ist auf Sonnabend den 23sten März d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäfts-Lokal der Königl. Regierung hieselbst angesetzt worden.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die auf vorherige rechtzeitige schriftliche Meldung zur wissenschaftlichen Prüfung zugelassenen Individuen drei Tage vor dem angesetzten Termin, also am Mittwoch den 20sten März, Vormittags 9 Uhr, dem unterzeichneten Stellvertreter des Militair-Departements-Raths Behufs Empfangnahme der Aufgaben zu den schriftlichen Arbeiten mit gehöriger Legitimation versehen sich vorzustellen haben.

Stettin, den 8ten Februar 1844.

Königl. Departements-Kommission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militair-Dienst.

Militairischer Seits: v. Bagensky, Major.
Von Seiten des Civils: Bendemann, Regierungs-Rath, für den abwesenden Regierungs- und Militair-Depart.-Rath.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Gratis sind zu haben die drei ersten Probebogen vom compendiösen und

wohlfeilen Conversations- und Universal-Hauslexicon

für den Bürger und Landmann und für Nichtgelehrte, welche nach Belehrung und Bildung streben. Enthaltend die Erklärung der historischen, biographischen, geographischen, mythol., theolog., jurist., medic., philosoph., polit., militär., naturhistor., physical., chemisch., berg-, hütten- und forstmänn., pädagog., oeconom., technolog., musical., artist. und theatralischen Gegenstände und Begriffe, sowie die Bedeutung der Fremdwörter. Im Verein mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Ferd. Frhrn. v. Biedenfeld. Größtes Lexicon-Octav. Geheftet, Weimar, Voigt.

Das ganze Werk von A bis Z erscheint in einem einzigen Band, der in 4 Heften ausgegeben wird, vollständig im Laufe d. J. 1844. Der Preis für das Ganze von 3 Thlr. wird nach und nach in 4 Terminen à ¾ Thlr. entrichtet. Zweck und Tendenz ist, dem Pu-

blikum ein Conversations-Lexicon zu liefern, welches ihm für den Preis von 3 Thlr. die nemlichen und bessern Dienste leisten soll, als die vorhandenen, deren Anschaffung eben so viele Louisd'ore und mehr kostet. Diese Aufgabe ist erreicht worden durch strenge Erwägung der aufzunehmenden Artikel, durch eine höchst concise Darstellung, durch ein consequentes, dabei nicht störendes Abbreviatursystem und durch raumsparende äußere Einrichtung, denn das Format übertrifft das der größten Lerica. Die Schrift ist klein, aber angenehm in die Augen fallend und es eristirt noch kein Beispiel, wo die erstaunliche Schriftmasse von 179,000 Buchstaben, wie hier, auf einen Bogen gebracht wäre, während das ebenfalls sehr große Format des Brockhausischen (9te Aufl.) nur 48,300 hat. Kein ähnliches Werk hat ein Papier von dieser Güte und Weiße aufzuweisen. Der Druck ist scharf und rein, und um der Vermuthung zu begegnen, als wäre unser Lexicon bei solcher Compendiosität unvollständiger als andere voluminöse, so wird bemerkt, daß allein der Buchstabe A 17,275 Artikel zählt. Wenn der Verleger eine solche Encyclopädie, einen solchen Sachreichthum von Kenntnissen, von solcher innerer Gediegenheit und so ausgezeichneter äußerer Ausstattung dem unbemittelteren Publikum für einen so beispiellos niedrigen Preis zugänglich macht, und, bei noch sehr zweifelhafter Deckung seines großen Verlagsaufwandes, kein geringes Wagestück unternimmt, so rechnet er dabei auf die kräftige Unterstützung der Nation und auf die Freunde der Humanität und die Beförderer gemeinnütziger Kenntnisse und vermehrter Intelligenz im deutschen Volke.

Sehr ausführliche Programme hievon, die 3 ersten Probebogen und Exemplare selbst sind zu haben in der

F. H. Morin'schen Buchhandlung

(Leon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

in Stettin.

So eben ist erschienen und bei

E. Sanne & Comp.

zu haben:

Buntes Stettin.

2s Heft.

Mit einem Kupfer.

Preis 5 sgr.

Inhalt: 1) Die Stettiner Damenwelt. 2) Frauendorf und das Schützenfest 1843. 3) Charivari.

Gerichtliche Vorladungen.

Aufgebot.

Alle diejenigen, welche auf nachstehend bezeichnete, auf das Freimann Brunnersche Freihaus Vol. 1 Fol 13 No. 4 des Hypothekenbuchs von Selchow Rubrica III. sub No. 1, 2, 3 und 4 eingetragene Forderungen:

1) für die Wittwe Gensch vom Kaufgelde 34 Thlr.,
2) für den Schmidt Gensch 16 Thlr.,
eingetragen am 28sten August 1777,
3) für den Bauer Martin Vorpahl zu Uchtdorff, laut gerichtlicher Verschreibung vom 24sten Juli 1782, 175 Thlr.,
4) Kaufgelder-Rückstand für Daniel Doering und seine Ehefrau, Anna Christine Gensch, aus dem Kaufkontrakte vom 15ten April 1795 und 21sten Februar 1812, 50 Thlr. 9 gr.,
eingetragen vi decreti vom 31sten August 1818,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche in dem auf den

20sten März dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Land- und Stadtrichter Wegeli anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, präcludirt, die angeblich verloren gegangenen Schuldinstrumente amortisirt, und die Forderungen im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen. Bahn, den 9ten Januar 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Stettin soll das in der Kirchenstraße sub No. 144 daselbst belegene, den minorennen Kindern des Schiffsstauer Kracht gehörige, auf 5700 Thlr. abgeschätzte Haus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 9ten September d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Zum Verkauf von Nutz- und Brennholz aus den Forstrevieren Eggesin und Neuenkrug an Holzhändler und sonstige Holzconsumenten stehen folgende Termine an:

1) für das Forstrevier Eggesin, bestehend in kiefern Nutzholz, wie eichen, buchen und kiefern Brennholz, den 23sten März c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Eggesin,
2) für das Forstrevier Neuenkrug, bestehend in buchen und kiefern Nutzholz in Klaftern, so wie eichen, buchen, elsen und kiefern Kloben- und Knüppel-Brennholz, den 25sten März c., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Kaufmann Jädicke zu Torgelow,

wobei bemerkt wird, daß Meistbietender verpflichtet ist, ¼ des Gebots als Caution im Termine zur Forstkasse zu deponiren oder wenn es ihm genehm, er auch das ganze Kaufgeld sogleich bezahlen kann. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Torgelow, den 23sten Februar 1844.

Der Forst-Inspektor v. Gayl.

Auktion.

Am Dienstag den 5ten März, Nachmittags 3 Uhr, werden wir durch den Makler Herrn Büttner auf dem Königl. Packhofe:

4 Both Zantische Corinthen,
30 Ballen Lorbeerblätter,

meistbietend verkaufen lassen.

Stettin, den 27sten Februar 1844.

Simon & Comp.

Holzverkauf.

Auf meinem Gute Retzowsfelde stehen unfern der Ablage an der Oder circa 60 Klafter kiefern Holz (Kloben, Knüppel, Stubben) zum öffentlichen meistbietenden Verkauf. Kauflustige lade ich hierdurch zu dem

auf Montag den 4ten März c., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angesetzten Termine ergebenst mit dem Bemerken ein, daß die näheren Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen, indessen auch vorher von mir hierselbst (große Domstraße No. 799, 2 Treppen hoch) in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr zu erfragen sind.

Stettin, den 28sten Februar 1844.

Natt, Regierungs-Assessor.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Bekanntmachung.

Es sollen die dem Fiscus gehörigen Gebäude und Grundstücke der vierten Salwei-Mühle bei Tantow, unweit des dortigen Bahnhofes gelegen, veräußert werden. Die letzteren bestehen aus 61 Morg. 140 □R. und die Gebäude aus 2 Wohnhäusern, Scheune und Stall.

Im Auftrage der Königlichen Regierung habe ich einen Lizitations-Termin auf

den 20sten März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im herrschaftlichen Wohnhause in Tantow angesetzt, und lade Bewerbungslustige dazu mit dem Bemerken ein, daß die Lizitations-Bedingungen im landräthlichen Büreau hier jederzeit eingesehen werden können.

Stettin, den 27sten Januar 1844.

Der Landrath v. Puttkammer.

Zum Verkauf des in der Magazinstr. sub No. 257 belegenen Hauses nebst Zubehör an den Meistbietenden habe ich auf den Wunsch des Eigenthümers einen Termin auf

den 8ten März d. J., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr,

in meinem Bureau angesetzt. Die Bedingungen sind bei mir und dem Besitzer zu erfahren.

Stettin, den 24sten Februar 1844.

Der Justiz-Commissarius Dr. Zachariae.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Auf dem Holzhofe „Piepenwerder" bei Stettin sind eichene Planken, eichene und fichtene Bretter, gespaltene und gesägte fichtene Latten, so wie 50 Stück eisenbändige Rüböl-Fässer zu haben. Näheres an Ort und Stelle.

Armstärker von verschiedenem Gewicht, sowohl für Kinder wie für Erwachsene, empfiehlt

G. A. E. Schmuckert, Grapengießerstr. No. 427.

Luftkissen empfiehlt G. A. E. Schmuckert, Grapengießerstraße No. 427.

Trockenes elsen Klobenholz, frei vor die Thüre à 6 Thlr. der Klafter, ist billig zu haben. Näheres bei M. A. Steinbrück.

Holl. Süßmilchkäse und Brab. Sardellen in schöner Qualität billigst bei

Aug. F. Prätz, Schuhstr. No. 855.

Fertige Pettschafte mit jedem Buchstaben des Alphabets, dergl. mit Dampfwagen und Dampfschiffen, à 5 sgr. pr. Stück, bei

J. Schwolow.

Leinenwaaren-Handlung

von

S. Hirsch, Heumarkt No. 46.

Von der Frankfurter Messe empfing ich so eben und empfehle

Creas- und Bielefelder echte Leinewand

zu den festen Fabrikpreisen von 8 Thlr. an. pr. Schock

Weißgarn-Leinewand,

ungeklärt, zu 60 Berliner Ellen, $\frac{7}{8}$ br. 8 Thlr., $\frac{5}{4}$ br. 9, 10 und 11 Thlr.

Carrirte Bettbezugzeuge,

roth und braun carrirt, $\frac{7}{8}$ br., pro Elle **3** sgr., $\frac{5}{4}$ br. pr. Elle $3\frac{3}{4}$ bis 4 sgr.

Holländ. Bettdrilliche,

$\frac{5}{4}$ br 5 bis 6 sgr., $\frac{5}{4}$ br. blau, roth und weiß gestreifte $7\frac{1}{2}$ bis 10 sgr.

Federleinen,

à Elle 4, 5 und 6 sgr.

Tischtücher, Servietten und Tafelgedecke

in bester Qualität.

S. HIRSCH.

Stepprockwatten

in neuester Pariser Façon, so wie auch die gewöhnlichen Watten in allen Nummern empfiehlt jetzt zu noch mehr ermäßigten Preisen die Watten-Fabrik Neuetief- und kl. Oderstraßen-Ecke No. 1059, bei C. Lützow.

Spielkarten

von C. A. Müller in Berlin, eins der besten Fabrikate, verkaufen wir zum Fabrikpreise; Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Elsasser & Sohn, Roßmarkt No. 761.

Cravatten, Shleepse, Shawls und Halstücher der neuesten Art und zu soliden Preisen empfing wieder und empfiehlt

G. A. E. Schmuckert, Grapengießerstr. No. 427.

Den Empfang unserer auf letzter Franfurter Messe gekauften Waaren zeigen wir hiermit an.

Cords & Jahn,

Reifschlägerstraße No. 126.

6 und 6½ sgr. pr. Pfd.
geniessbare **Butter**, reelle fette **Päch-ter-Butter** zum Kochen, 7 u. 7½ sgr., feinste süßschmeckende Tischbutter 8 und 9 sgr., verkauft ausgewogen, in beliebigen Gebinden etwas billiger,
W Venzmer.

Stralsunder Flickheringe
bei Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse.

Ich habe eine Parthie Schief. Schnitt-Eisen zum billigen Verkauf. Aug. F. Prätz.

Weißen und rothen Klee-, so wie Thymothee-Saamen billigst bei
Taetz & Co., Frauenstraße No. 918.

Zur Beachtung für Bau-Unternehmer ꝛc.
Mit Bezug auf die Anzeige der Domaine Fürstenflagge in der Stettiner Zeitung Nr. 150 und Amtsblatt Nr. 51 de 1843 nehme ich Veranlassung, nicht allein meine Fürstenflagger Kalk-Niederlage im Allgemeinen bestens zu empfehlen, sondern auch dabei zu bemerken, wie ich den Kalk stets zu den niedrigsten hiesigen Stadtpreisen erlassen und jeder Anforderung hinsichts der Quantität wie Qualität der Waare um so eher genügen kann, da die genannte Fabrik höchst ausgezeichnet und großartig in ihrer Construction errichtet und hinsichts des Brennmaterials mit außerordentlichen Quellen versehen ist. Gollnow, den 27sten Februar 1844.
Fr. Wook.

Neuen Kron-Säe-Leinsaamen,
Rigaer, Pernauer, Windauer,
Original-Packung, beste Waare, offerirt billigst
Rud. Chr. Gribel.

Mühlensteine,
Rheinische und Böhmische in allen Dimensionen, zu billigen Preisen bei Rud. Chr. Gribel.

Mahagony und birkene Fourniere, mahagony, linden, ahorn und birkene Bohlen, Möbel-Verzierungen, als gewundene Säulen, Roccoco-Leisten, gestochene Kapitäler und Vasen, Einlegungen, Adern ꝛc. sind wieder in großer Auswahl vorräthig und wird billigst verkauft bei J. Ebner, Roßmarkt No. 758.

Neue Mistbeetfenster
empfiehlt J. C. Malbranc,
am Roßmarkt No. 703.

Ein Schaufenster und 4 Schiebefenster zu einem Ladenspind sind zu verkaufen oberhalb der Schuhstraße No. 151.

Einen gut erhaltenen Ringschlitten nebst guter Decke, ein- auch zweispännig zu fahren, ein Reisepelz und zwei Kornfegen sind billig zu verkaufen neben dem Haupt-Eisen-Magazin No. 1173.

Verpachtungen.

Bekanntmachung.

Das im Schlawer Kreise belegene Lehn- und Rittergut Crangen nebst den dazu gehörigen Vorwerken Rom, Friedrichsau, Lerchenhain und Vogelsang, soll von Marien oder auch von Johannis d. J. ab auf funfzehn hintereinander folgende Jahre, jedoch ohne Inventarium, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Im Antrage des Besitzers haben wir hierzu einen Termin
auf den 20sten März c.
hier anberaumt, und laden zu demselben Pachtliebhaber mit dem Bemerken ein, daß die Uebergabe der Pachtung sofort nach abgehaltenem Termine erfolgen kann, die Pachtbedingungen aber zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden können.
Pollnow, den 22sten Februar 1844.
Das Schloß- und Burggericht.

Die vor dem Parnitzer Thore unmittelbar linker Hand am Strome belegene Kreckowsche Pfarrwiese von circa 3 Morgen 141 □Ruthen, soll in Erbpacht ausgethan werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 2ten April d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale hierselbst angesetzt ist. Stettin, den 10ten Februar 1844.
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein tüchtiger Gärtner zur Anlegung eines Gartens und guter Spargelbeete wird gesucht von
C. Masche auf Arthursberg bei Stettin.

Ein tüchtiger Canzleigehülfe findet sofort dauernde Beschäftigung bei dem Land- und Stadtgerichts-Secretair Boehme in Greifenhagen.

Ein Lehrling, der Lust hat Maler zu werden, kann sich bei mir melden.
Ferdinand Nagel, gr. Ritterstraße No. 1180 b.

Ein junges Mädchen aus Stargard, die Tochter anständiger Eltern, in allen Handarbeiten und im Schneidern geübt, sucht bei einer Dame oder einer Familie auf dem Lande gegen ein bescheidenes Gehalt ein Unterkommen. Auf Verlangen übernimmt dieselbe auch den Unterricht bei kleinen Kindern. Adressen werden erbeten in Stettin Küterstraße No. 43 und in Stargard i. P. Holzmarktstraße No. 58, parterre.

Ein anständiges junges Mädchen von guter Erziehung wünscht zu Ostern d. J. in einem ehrenwerthen Hause placirt zu werden. Sie würde mit vieler Liebe den Unterricht jüngerer Kinder leiten und sich der Hausfrau als Gesellschafterin und in der Wirthschaft nützlich zu machen suchen; auch sieht sie weniger auf höheres Honorar, als vielmehr auf eine liebreiche und freundliche Behandlung. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Kaufmann L. Schütze, Frauenstr. No. 901.

Ein tüchtiger Commis des Eisen- und Galanterie-Waarengeschäfts findet Anstellung durch
Schreiber senior, große Domstraße No. 679.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem hiesigen Geschäfte, wo möglich als Spediteur.
Gefällige Adressen nimmt die Zeitungs-Expedition unter L. W. entgegen.

Zweite Beilage.

Zweite Beilage zu No. 27 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 1. März 1844.

Vermiethungen.

Die 3te Etage des Hauses gr. Domstraße No. 676, bestehend in 5 auch 6 Stuben nebst Zubehör, ist zum 1sten April oder auch später zu vermiethen.

Zwei freundlich gelegene Zimmer sind ohne Möbeln zum 1sten April miethsfrei gr. Wollweberstr. No. 590 b, 1 Treppe hoch.

Zwei freundliche Stuben in der 4ten Etage sind sogleich zu vermiethen in der Louisenstraße No. 751.

Zwei Stuben, eine Stubenkammer, Küche und Holzgelaß sind zum 1sten April Fischerstraße No. 1032 zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer nebst Kabinet und Aufwartung, in der bel Etage, sind zum 1sten April zu vermiethen gr. Ritterstraße No. 813, 1 Treppe hoch.

Kleine Oderstraßen- und Neuetief-Ecke No. 1068 ist die 2te Etage, bestehend aus 6 Pièçen nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen; auch wird eine Wohnung von 3 Stuben zum 1sten März miethsfrei.

Die 2te Etage Schuhstraße No. 857 wird zu Ostern d. J. miethsfrei.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Fischmarkt No. 962.

Fischmarkt No. 962 ist in der 4ten Etage ein Quartier von 3 bis 4 Stuben und Zubehör, so wie auch die 2te Etage, bestehend in 5 Stuben und großer heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

In Grabow No. 39 b sind 2 freundliche Quartiere, neben der Apotheke, von 3 Stuben, 3 Kammern, einer Küche, und eins von 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen, und kann auch als Sommerwohnung bezogen werden. Das Nähere oberhalb der Schuhstraße No. 151.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die bel Etage zum 1sten April anderweitig zu vermiethen.

Einen Laden nebst Parterre-Wohnung Heumarkt No. 26 vermiethet sogleich
H. Moses, Heumarkt No. 46.

Reifschlägerstraße No. 124 125 ist die 4te Etage zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 338 sind in der bel Etage vier Stuben getheilt oder im Ganzen mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 340 ist zum 1sten April ein Laden zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer auch Küche zum 1sten April Hagenstraße No. 34.

Zum 1sten April ist die 2te und 3te Etage meines Hauses Bollwerk No. 6, jede aus 5 heizbaren Zimmern bestehend, zu vermiethen. Auch können sogleich drei Getreideböden belegt werden.
A. C. Schöning.

Klosterhof No. 1129 ist parterre ein kleines Quartier für eine einzelne Dame zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Höhere Lehr-Anstalt für landwirthschaftlich-technische Gewerbe in Westpreußen.

Die Aufnahme neuer Theilnehmer kann zu jeder Zeit erfolgen. Weitere Nachricht über die Anstalt enthält das, auch in unserm Comtoir in Berlin, Ober-Wallstr. No. 3, und in allen Buchhandlungen zu habende beachtungswerthe Werkchen:
„Mittheilungen des Comtoirs für Landwirthschaft und Technik" gr. 8. br. ⅓ Thlr.
Schwetz a. d. Weichsel (Westpreußen).
Die Direktion.

Einem hochgeehrten Publikum machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß nach freundschaftlichem Uebereinkommen unser
C. H. Sponholz
mit dem heutigen Tage aus dem bisher unter der Firma Flemming & Sponholz bestandenen Geschäft scheidet, unser H. Flemming dasselbe unter der Firma von
H. Flemming & Co.
und Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva für alleinige Rechnung fortsetzen wird. Wir danken für das unserer Societät geschenkte Vertrauen und bitten, dasselbe auf jeden Einzelnen von uns geneigtest zu übertragen. Stettin, den 1sten März 1844.
Flemming & Sponholz.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich seit längerer Zeit auch mit Anfertigung von Zink- und Eisenblech-Bedachungen beschäftige, und diese Arbeiten mit der größten Sorgfalt dauerhaft und dicht anzufertigen bemüht sein werde, weshalb ich bitte, dergleichen Arbeiten mir gütigst übertragen zu wollen.
Mein Kupferwaaren-Geschäft leidet dadurch keine Veränderung, sondern wird in derselben Art wie früher fortgesetzt.
August Palzo, gr. Lastadie No. 185.

In unserm Weinkeller Reifschlägerstraße No 132 Sonnabend den 2. März, 7 Uhr Abends, **Pannfisch**, wozu ergebenst einladen. G. F. Knacke's Erben.

Einem geehrten Publikum beehren wir uns die Eröffnung unseres

Material-Waaren-Geschäfts,

große Oder- und Hagenstraßen-Ecke No. 69, hiermit ergebenst anzuzeigen. Durch reelle Waare und prompte Bedienung werden wir um Ihr Wohlwollen bemüht sein und bitten Sie um geneigtes Vertrauen.

Stettin, am 1sten März 1844.

Brötzmann & Fiedler.

Meinen Freunden, welche beim Begräbniß meiner Frau die Begleitung mit Trauermusik veranlaßt haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten, innigsten Dank.

A. Voigt.

Bekanntmachung.

Daß ich mich hierselbst als Zimmermeister etablirt habe, zeige ich einem hochgeehrten Publikum hierdurch ergebenst an und bitte um geneigte Aufträge.

A. Mittelstädt, Königsstraße No. 109.

Die Inhaber der von mir ausgefertigten Pfandscheine, deren Pfänder bereits verfallen sind, werden ersucht, solche binnen 4 Wochen einzulösen, widrigenfalls ich sie ohne weitere Aufforderung dem gerichtlichen Verkaufe übergeben werde.

J. Baumann, Königsstraße No. 184.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, deren Respektabilität in Abmachung vorgefallener Schäden verbürgt ist, fährt fort, jede Art von Versicherung gegen Feuersgefahr, in der ihr durch das Statut und dessen Genehmigung angewiesenen Ausdehnung zu den billigsten, mit den den andern Societäten gleichen Prämien zu übernehmen.

Ich empfehle zu Anträgen für dieselbe sowohl meine Haupt-Agentur, als die Agenturen der Herren

N. Jespersen in Cöslin,
L. Güntzel in Pasewalk,
M. Brelow in Stargard,
C. Merseburg in Anklam,
E. D. Aron in Neustettin,
F. W. Hintze in Swinemünde,

wo stets Formulare zu den Aufgaben zu haben sind.

Stettin, den 15ten Juli 1843.

A. Lemonius.

Pensionaire werden aufgenommen Pelzerstraße No. 655, eine Treppe hoch. — Ein eigens dazu bestimmter Hauslehrer leitet ihre häuslichen Arbeiten.

Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

Behufs der Vorlegung des Geschäfts-Abschlusses des vergangenen Jahres und der Wahl eines Directors, an Stelle des laut § 31 des Statuts durch das Loos Ausscheidenden, beehren wir uns, die Herren Actionaire unserer Gesellschaft zu einer General-Versammlung am Sonnabend den 16ten März a. c., Vormittags 10 Uhr, im Börsengebäude hierdurch ergebenst einzuladen. Stettin, den 21. Februar 1844.

Die Direction.

Fretzdorff. Weinreich. Theel. Koch. Bachhusen.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz

erhielt ich von dem Apotheker Herrn Geiß für Stettin und Umgegend zum alleinigen Verkauf.

Als Heilmittel für durch arbeiten, lesen, schreiben :c. geschwächte Augen ist diese Essenz in ganz Deutschland berühmt. — Anpreisungen daher überflüssig.

W. H. Rauche jr., Optikus, Heumarkt No. 29.

Abschrift. Daß uns Herr Apotheker Geiß dahier 86 Originalschreiben von Personen aus allen Ständen, worunter auch praktische Aerzte, zur Durchsicht vorgelegt hat, welche die heilsame Wirksamkeit der Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz zur Herstellung und Stärkung geschwächter Sehkraft nachweisen und bestätigen, wird auf Verlangen amtlich bezeugt.

Acken an der Elbe, den 14ten Mai 1843.

(L. S.) Der Magistrat.

Unser Material-Detail-Waaren-Geschäft, Hagenstraße No. 34, besitzt von heute ab Herr C. H. Sponholz, bisher Mitbesitzer der Handlung Flemming & Sponholz, der solches käuflich an sich gebracht hat. — Die bisherigen geehrten Kunden werden uns durch ferneren gütigen Besuch des Lokals dankbarlichst verpflichten und empfehlen wir denenselben Herrn Sponholz hiermit bestens. Stettin, den 1sten März 1844.

Rolle & Comp.

Obiger Empfehlung werde ich die größte Ehre zu machen suchen und verspreche dem geehrten Publikum, dessen Besuch ich mir gehorsamst erbitte und dessen Vertrauen zu rechtfertigen ich stets bestrebt sein werde, gute Waare, die billigsten Preise und prompte Bedienung.

C. H. Sponholz.

Das Comtoir bleibt in unserem Hause Hagenstraße No. 34. Noch ausstehende Forderungen erbitten sofort

Rolle & Comp.

Einem hohen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier mit obrigkeitlicher Konzession als Kommissionair etablirt habe und empfehle mich zur Vermittelung von Kaufs-, Verkaufs- und Tauschgeschäften, Unterbringung und Anschaffung von Kapitalien u. s. w. Prompte und reelle Bedienung werden stets meine Geschäfte bezeichnen. In Stettin habe ich Pflugstraße No. 980 ein Comtoir, wo ich täglich von 9 Uhr Vormittags ab zu sprechen bin.

Möhringen, den 26sten Februar 1844.

Wilh. Budow.

Schlempe

täglich bei H. C. Heinrichs, Oberwiek No. 57.

Die Schutzpocken impfe ich Donnerstags Nachmittags um 3 Uhr in meiner Wohnung. Grabow, den 18ten Februar 1844.

Patze.

Geldverkehr.

Auf ein schuldenfreies Grundstück, wobei ein großer Holzhof ist, werden 1500 bis 2000 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen gesucht. Näheres bei dem Steuer-Controleur, Gierke, No. 1056.